

Inhalt

Zusammenarbeit zwischen Vertragsarzt und Krankenhaus

Kooperation oder Konfrontation

Seit Jahrzehnten gibt es Kooperationsformen zwischen Vertragsarzt und Klinik – und ebenso lange gibt es Missverständnisse und Konfrontationen. Doch bei einem Konfrontationskurs können alle auf lange Sicht nur verlieren.

Seite 7



FA Innere Medizin in der Schweiz

„Ohne Deutsche könnten wir unsere Spitäler schließen!“

Gute Stellenchancen und eine hervorragende Ausbildung locken viele deutsche Mediziner in die Schweiz. Lesen Sie, wie man den eidgenössischen Facharzt für Innere Medizin erwirbt auf

Seite 8

Sonographie in der Gastroenterologie Aktueller Stand der Sonographie von Leber und Milz

Der zweite Teil des Artikels widmet sich umschriebenen Lebererkrankungen. Hier ist die Sonographie bildgebende Methode erster Wahl.

Seite 10

Unklar trotz aller Leitlinien

Wann darf man eine Reanimation abbrechen?

Gerade wurden die Leitlinien zur kardiopulmonalen Reanimation aktualisiert. Doch auch diesmal bleibt eine wichtige Frage offen: Wann darf man eine erfolglose Reanimation mit gutem Gewissen abbrechen?

Seite 15

Impressum

Seite 16

Persönlicher Brief der BDI-Präsidenten an MdBs

Ein Schreiben, das nicht bei jedem richtig ankam

Der persönliche Brief von BDI-Präsident Dr. Wolfgang Wesiack sowie den BDI-Vizepräsidenten Dr. Wolf von Römer und Prof. Malte Ludwig an die Abgeordneten des Deutschen Bundestags mit dem dringenden Appell, dem Gesetz zur Gesundheitsreform nicht zuzustimmen, ist von den Parlamentariern aufmerksam zur Kenntnis genommen worden. Kurz zusammengefasst ist die Reaktion bei den Oppositionsparteien voller Verständnis, bei den Koalitionsparteien zurückhaltend bis ablehnend und anmaßend.

FDP, Bündnis90/Die Grünen und die Linksfraktion stehen voll hinter dem Anliegen des BDI: Sie setzen auf Pluralismus, Nachhaltigkeit und Eigenverantwortung



Bild: Deutscher Bundestag/Thomas Deutsch

anstelle von Zentralismus und staatlichem Dirigismus, der den Entwurf des sogenannten Wettbewerbs-Stärkungsgesetzes prägt. In zahlreichen Schreiben setzen sich die Parlamentarier mit den Argumenten der Ärzte auseinander. Die FDP-Abgeordnete Sibylle Laurischk, von Beruf freiberufliche Rechtsanwältin, bedankt sich für den Brief und kritisiert:

„Mit dem vorgelegten Gesetz beschreitet die Koalition den Weg in ein zentralistisches Einheitsgesundheitsystem, dessen Folgen Mangelverwaltung, Rationierung und Warteschlangen sein werden.“ Sie versichert dem BDI-Präsidium, „dass die FDP-Bundestagsfraktion alles ihr Mögliche unternimmt, um dieses Gesetz zu verhindern“.

... lesen Sie weiter auf Seite 4

Baustelle Gesundheitswesen

Woran krankt die deutsche Gesundheitspolitik?

Die geplante Gesundheitsreform der schwarz-roten Koalition hat große Chancen, sich zum Desaster zu entwickeln. Noch nie ist eine Reform auf eine so entschiedene Ablehnung in der Bevölkerung und bei allen im Gesundheitswesen Beteiligten gestoßen.

Nur die Regierungskoalition sieht in der Reform noch etwas Gutes: ihren Machterhalt. Auch alle neutralen Sachverständigen und sogar das Bundeskartellamt haben sich negativ geäußert. Zentralpunkt der Kritik ist, dass kein bestehendes Problem – wie die Finanzierungsgrundlage der GKV – gelöst wird. Dafür werden neue Probleme wie der geplante Gesundheitsfonds, ein bürokratisches Monster ohnegleichen, geschaffen.

Eine Reform jagt die nächste

Über 200 Kostendämpfungsgesetze und mehr als 10000 Paragraphen haben das ehemals auch im internationalen Vergleich vorbildliche deutsche System einer umfassenden medizinischen Versorgung für alle Menschen nicht modernisieren, geschweige denn zukunftssicher machen können. In immer kürzeren Zyklen jagt eine Reform die nächste. An das zugrunde liegende Einnahmeproblem bei rasantem medizinischen Fortschritt und einer dramatischen Altersentwicklung hat sich bisher keine Regierung herangetraut. Das Resultat

bleibt immer gleich: die Patienten müssen immer mehr zuzahlen und die Versorgung wird bei chronischer Unterfinanzierung schlechter.

... lesen Sie weiter auf Seite 2



KBV-Vertreterversammlung

Demonstration der eigenen Ohnmacht

Am 1. Dezember 2006 tagte die Vertreterversammlung der Kassenzentralen Bundesvereinigung zum letzten Mal im vergangenen Jahr öffentlich in Berlin. Man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, dass sich die Körperschaft des öffentlichen Rechts in ihrer Rolle als Interessenvertretung der Vertragsärzte am Ende sieht.

Der Vorsitzende der KBV, Dr. Andreas Köhler, vermittelte seinen Zuhörern im Berliner Maritim-Hotel den Eindruck, als wisse er nicht, was er wolle. Zunächst pries er den Kollektivvertrag als die einzig akzeptable Lösung, die das Überleben des einzelnen Vertragsarztes sichert, und malte den Selektivvertrag als das Übel schlechthin an die Wand, das den Untergang des Vertragsarztes bedeute. Dann aber beklagte er lauthals, dass die KVen gänzlich aus dem Geschäft mit den Selektivverträgen ausgeschlossen werden sollen. Er forderte von der Politik, auch den KVen die Möglichkeit zur Teilnahme an Selektivverträgen einzuräumen. Gespaltene Persönlichkeit? Jedenfalls zwiespältige Politik! Die Alternative stellt sich so dar: hier Kollektivvertrag mit Honorarverteilung nach dem Gießkannen-Prinzip wahllos über alle, dort Selektivverträge mit einer Vergütung nach Qualität für viele, für manche aber eben nicht. Der immer wieder beschworene Wettbewerb findet unter den Bedingungen des Selektivvertrags statt. Aber will die KBV das wirklich? In Berlin hinterließ Köhler mehr offene Fragen als Antworten.

... lesen Sie weiter auf Seite 5

Kommentar

Ein Kuckucksei

Die CDU/CSU hat schmerzhaft wahrgenommen, dass ihr der Koalitionspartner SPD mit der Gesundheitsreform ein Kuckucksei ins Nest gelegt hat. Der Gesundheitsministerin ist es gelungen, der CDU einen Gesundheitskompromiss abzutrotzen, der ihr noch erhebliche Schwierigkeiten bringen wird.

Dies vor allem deshalb, weil der Kuckuck Gesundheitsfonds erst im Jahre der Bundestagswahl schlüpfen wird. Ulla Schmidt bleiben noch zwei lange Jahre, um dem Wähler zu zeigen, wer auf diesem wahlentscheidenden Thema mit mehr Sachkompetenz unterwegs ist.

... lesen Sie hierzu auch Seite 3